



Schiller für die Jugend von heute

von Peter Bubenik

Friedrich Schillers pädagogischer Text *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* wurde von Lorenzo Ravagli in eine zeitgemäße Sprache übertragen. Der Einsatz in den Schulen soll aber auch durch einen didaktischen Kommentar erleichtert werden. Der Initiator dieses Projekts, Peter Wolsdorff, schreibt in seinem Vorwort: „Das Einzige, was an diesen Briefen (Schiller schreibt sein Werk in Briefform) veraltet erscheint, ist die Sprache.“ Und gerade das wird vor allem in der Schule als Manko angesehen. Sosehr die Gedanken Schillers faszinieren, sosehr behindert seine für die Jugend von heute oft als unverständlich empfundene Sprache das Eindringen in die Gedankenwelt dieses Klassikers, der nicht aus den Schulen verschwinden darf.

Die Utopie vom idealen Menschen

Die Darstellung des Zustandes der Kultur, wie sie Schiller vor 215 Jahren gesehen hat, ist höchst aktuell. Es gibt Stellen, da könnte man meinen, Schiller spräche im Jahre 2008. Seine Vision von der Kunst, die uns hinführt zum eigentlichen Menschsein, seine Sichtweise von der „Schönheit“, die uns die Tore aufmacht zur Vereinigung des in der Natur des Menschen grundgelegten sinnlichen Triebes und des geistigen Formtriebes, das ist aktuell wie ehedem. Schillers Lösung des Problems durch den Spieltrieb, der den Stoff- und den Formtrieb versöhnt in der Kunst – das ist eine Vorstellung, die nachzuvollziehen es sich lohnt. Und die Schiller'sche Sichtweise von Kultur, die die Aufgabe übernimmt, den Menschen zu formen und ihm die Spielwiese gibt, auf der er spielend sich verwirklichen kann, das ist Gedankengut, das fasziniert und unbedingt auch an die Jugend weitergegeben werden soll. Schillers Aussage: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“, ist der Weg in die Utopie vom idealen Menschen, der beschritten werden muss, weil der Mensch sonst in den Niederungen seines Stofftriebes verbleibt, was ihn aber nicht zur eigentlichen Erfüllung führt.

Damit vor allem die Jugend, aber auch alle Interessierten, an diese Vorstellungen Schillers her-

angeführt werden können, wurde die vorliegende Ausgabe der Briefe *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* von Lorenzo Ravagli sprachlich derart gestaltet, dass das Werk nach wie vor Schiller'schen Charakter trägt, aber zugleich eine Übersetzung in ein Deutsch ist, das wir alle und vor allem auch die Schüler verstehen können.

Lorenzo Ravagli, Jahrgang 1957, ist Schweizer, nach Tätigkeiten als Theaterpädagoge und Regisseur ist er in der Erwachsenenbildung tätig und lebt als freier Autor in München. Ihm ist es meisterlich geglückt, die Problematik Schillers, die Gesamtkonzeption der Gedankengänge so modern zu formulieren, dass die Lektüre erfrischend und verständlich wird. Die Gedanken springen einen aktuell an und fordern heraus. Diese „Übersetzung“ ist ein Glücksfall, der allen interessierten Menschen und vor allem der Jugend zugute kommt. Jetzt hat kein Lehrer mehr eine Ausrede, sollte er das philosophische Werk Schillers in die Klassen tragen wollen, dass die Sprache Schillers eine Zumutung darstelle. Hier liegt eine sprachliche Fassung vor, die modern ist, zugleich aber der Tradition verhaftet bleibt. Als Beispiel sei eine Stelle aus dem 2. Brief zitiert, in welchem Schiller über den Wert der Kunst spricht:

Unsere Gegenwart hat für die wirkliche Kunst wenig übrig. Wirklicher Kunst geht es nicht bloß um Erfolg oder Gewinn. Wirkliche Kunst muss sich über den Alltag erheben. Sie ist eine Tochter der Freiheit und sollte uns selbst befreien. Unsere Zeit aber wird vom wirtschaftlichen Denken beherrscht. Der Nutzen ist das „große Idol“ der Zeit. Auch die Wissenschaft steht der Fantasie feindlich gegenüber, und je mehr diese unser Leben bestimmt, desto ärmer wird es.

Dieser Abschnitt zeigt erstens die Aktualität der Kritik Schillers an der Gesellschaft, die Sätze muten an, als wären sie heute geschrieben, und zweitens das gelungene Bemühen des „Übersetzers“, Schillers Text zu strafen, seine Sprache zu vermitteln und sie doch zu erneuern. Weiter schreibt Schiller in Ravaglis „Übersetzung“:

Sind unsere Freiheiten durch den Kampf gegen den Terrorismus nicht bedroht? Führt die Globalisierung



nicht zur endgültigen Abschaffung von Gerechtigkeit und Menschenwürde? Jeder ist aufgerufen, sich über diese wichtigsten aller Fragen eine Meinung zu bilden, heißt es, weil sie jeden betreffen.

Und doch müssen wir uns mit dem Schönen und der Kunst beschäftigen. Wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht dazu. Wir können die großen Fragen unserer Zeit nur beantworten, wenn wir uns über die Bedeutung der Kunst klar werden.

Erschreckende Aktualität

In diesem Ausschnitt wird deutlich, dass Ravagli Schillers Text auch ergänzt durch die Nennung der Probleme der heutigen Zeit. Dies ist jedoch eine Vertiefung der Texte, nicht eine Veränderung.

In jenem Teil, wo es Schiller um die Änderung der Gesellschaft geht, heißt es:

Wir müssen also die bestehende Gesellschaft verändern, wir können sie nicht einfach abschaffen. Das Streben nach Verwirklichung der Menschenwürde darf unsere physische Existenz nicht gefährden. Bei einem Auto können wir den Motor ausstellen, bevor wir es reparieren – bei der Gesellschaft ist das nicht möglich. Wir müssen sie verändern, ohne sie zu zerstören. Auf welchem Weg könnte das gelingen? [...] Unsere Natur sollte dazu erzogen werden, dass sie mit der Freiheit übereinstimmt, und die Freiheit sollte zu unserer Natur werden, damit sie genauso stark wirkt wie diese.

Der „Übersetzer“ nimmt auch Beispiele aus dem Heute, um klar zu machen, was Schiller meint. Das zeigt den Mut der Herausgeber, aber auch ihre Auffassung, was der Leser von heute zu einem Verständnis der „Alten“ benötigt.

Bei der Hinführung zur Darstellung des „Spieltriebes“ geht Ravagli ganz behutsam mit der Sprache Schillers um:

Gäbe es eine solche Erfahrung [die Zusammenführung von Sinnlichkeit und Geist, Anm. d. Rez.], dann würde sie einen neuen Trieb in mir wecken. Einen Trieb, in dem die beiden anderen [Stofftrieb und Formtrieb, Anm. d. Rez.] zusammenwirken und der jedem einzelnen dieser beiden Triebe entgegengesetzt ist. Es wäre also wirklich ein neuer Trieb. Mein sinnlicher

Trieb verlangt nach Veränderung, nach ständig neuen Erlebnissen, mein geistiger Trieb will keine Veränderung, sondern Dauer, Unveränderlichkeit. Der Trieb also, in dem diese beiden zusammenwirken, wäre daraufgerichtet, die Zeit in der Zeit aufzuheben, das Werden mit dem ewigen Sein, die Veränderung mit der Unveränderlichkeit zu versöhnen. Diesen dritten Trieb will ich den „Spieltrieb“ nennen.

Diese Zitate mögen zeigen, mit welcher Feinfühligkeit dieses Buch die Philosophie Schillers behandelt. Die neue sprachliche Fassung soll der Sprache Schillers gerecht werden und gleichzeitig Trägerin der Gedankenwelt Schillers ins Heute sein.



Kurt Regschek: *Marc Aurel reitet wieder* (Öl 1999)

Module für den Unterricht

Diese Ausgabe der Ästhetischen Briefe Schillers ist noch besonders gekennzeichnet als Buch für Lehrer, weil sie einen umfangreichen didaktischen Teil enthält. Eigentlich ist das Buch ein gelungenes „Schulbuch“, das in die Hände der Schüler gehört. Der didaktische Teil ist aber auch für jeden Benutzer als Einführung und Kommentar zum besseren Verständnis der Schriften konzipiert. Er teilt die gesamte Schrift in zehn Module, die mehrere Briefe zu einem Thema zusammenfassen. Diese Module sind zum Arbeiten so verfasst, dass sie austauschbar sind, aber immer die Einheit im Blickwinkel haben. Damit muss der Lehrer in der Klasse nicht die gesamte Schrift lesen, sondern kann zusammenstellen, wie er es benötigt. Die Darstellungen des Weltzustandes ohne Reflexion, die Welt in der rationalen Vorstellung als zweite Phase werden derart konzipiert, dass sie in Diskussionen oder für den Aufsatzunterricht durchaus brauchbar werden.



Plausibel klingt dann der Zusammenschluss beider Welten in der Ästhetik und der spielerischen Form durch den Menschen. Einzelne Module kann man für die Erfassung der Philosophie Schillers verwenden, andere zur Dramentheorie Schillers. Auch die Aufklärung als Epoche lässt sich in der Weise erklären, dass man einfach das Modul herausnimmt, das dafür passt. Der Lehrer kann sich über die einzelnen Briefe, Gedankengänge in den Zusammenfassungen informieren, auch er muss nicht die gesamte Schrift lesen.

Das Konzept dieser didaktischen Hilfestellung wurde aus der Praxis für die Praxis im Unterricht entwickelt. Die schwierigen Gedankengänge Schillers werden in Skizzen aufgelöst und verständlich gemacht. Damit wird den Lehrern eine Hilfe in die Hand gegeben, die möglichst viele annehmen mögen, weil sie die schwierige Materie möglichst einfach und verständlich ausarbeitet und für den Unterricht praxisorientiert bereitstellt. Für die Schule wäre es wichtig, wenn Schillers Gedanken so im Unterricht blieben und weitergegeben würden, denn Schillers Gedankenwelt ist aktueller denn je, und ohne diese Gedanken wäre die Welt ärmer.

Dieses Buch ist ein wertvoller Beitrag, die wichtigen Gedanken Friedrich Schillers an ein breites Publikum heranzutragen. Und es ist eine durchaus gelungene „Übersetzung“, der noch so manches in ähnlicher Form folgen sollte.

Friedrich Schiller:

Über die ästhetische Erziehung des Menschen

Neu gefasst von Lorenzo Ravagli

Mit einem didaktischen Kommentar von Peter Bubenik und Christian Schacherreiter

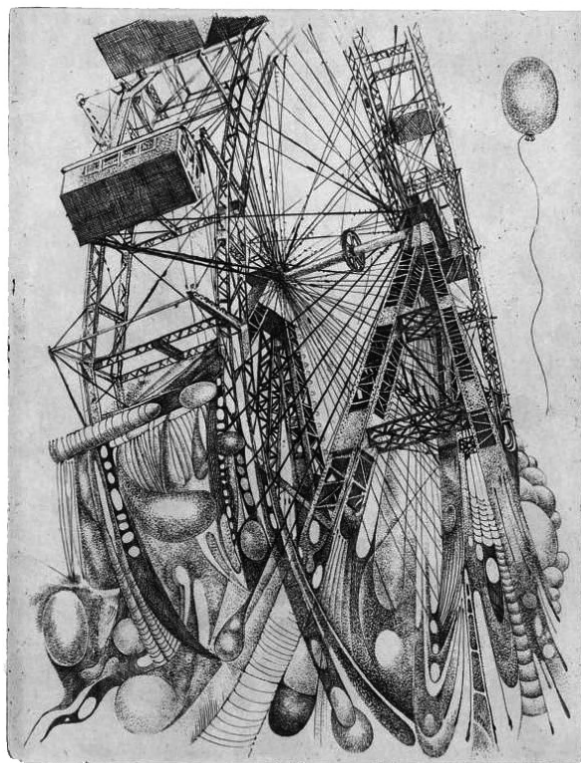
Edition Neue Impulse/Niederösterreichische Landesbibliothek; ISBN 978-3-200-01161-8

Dr. Peter Bubenik, geboren in Wien 1940. Matura am Stiftsgymnasium Seitenstetten, Geschichtstudium an der Universität Wien, Abschluss mit dem Doktorat. Lehramtsstudium in Deutsch und Geschichte und AHS-Lehrer bis 2005. 22 Jahre Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Germanisten. Publikationen zur Didaktik des Deutschunterrichts und in Geschichte.

Fortschritt (1846)

von Franz Grillparzer

*Nur weiter geht ihr tolles Treiben,
von vorwärts!, vorwärts! erschallt das Land;
ich möchte, wär's möglich, stehen bleiben,
wo Schiller und Goethe stand.*



Kurt Regschek: *Riesenrad* (Radierung 1970)